

Panino ließ sich heute besonders lange Zeit für seinen Spaziergang am Strand. Er schnupperte die salzige Meerluft und genoß die ersten wärmenden Sonnenstrahlen, die noch etwas schüchtern, den Frühling ankündigen wollten. Seinem Herrchen ging es nicht anders. Auch Lorenzo Banfini liebte den morgendlichen Gang zur Arbeit. Erst durch die verwinkelten Gässchen seines Heimatdorfes und dann ein Stückchen am Strand entlang. Hier konnte der schwarze Hovawart sich richtig austoben und Banfini konnte noch ein bisschen seinen Gedanken nachhängen. Heute schweiften sie zurück nach Hause, zu seiner Frau Laura. Genauer gesagt zu ihrem Lächeln, als sie ihm heute morgen zum Valentinstag gratulierte. Sie hatte einen herzförmigen Schokoladenkuchen gebacken und war kein bisschen enttäuscht, dass er den Tag der Verliebten völlig vergessen hatte... Panino bellte auffordernd, als wollte er sagen: Was ist? Gehen wir jetzt arbeiten, oder nicht?" Schnell schritten die Beiden über den Markplatz, vorbei am historischen Brunnen und zuletzt die Stufen der herrschaftlichen Jugendstilvilla hinauf in der sich das Büro befand. Seit elf Jahren schon war Banfini der Comissario dieser Provinz. Aufregung gab es selten. Trotzdem hatte er es nie bereut, zurück in seinen Geburtsort gezogen zu sein, nachdem sein Vater einmal nicht mehr vom Fischen zurückgekommen war.

Schon am Eingang hörte er das vertraute Rattern der Espresso-Maschine. Anna war eben ein Goldstück! Nicht nur als Sekretärin, sondern auch als ZuhörerIn, KaffeekocheIn und als MeisterIn im Umgehen von umständlichen und langwierigen Amtswegen. Sie arbeitete bereits in der Questura als Banfini noch in Rom erste Berufserfahrungen sammelte. Kaum viel die Haustür ins Schloß kam sie ihm schon aufgeregt entgegen: "Lorenzo, da bist Du ja! Der Padre hat angerufen. Du musst sofort hinfahren. Im Glockenturm hängt eine Leiche." Banfini überlegte kurz, ob das ein Scherz sein könnte. Aber Anna war eigentlich nicht der Typ für solche Späße. "Eine menschliche Leiche?" fragte er kurz. "Natürlich ein Mensch. Ein junges Mädchen. Wahrscheinlich nicht von hier. Padre Pio steht ziemlich unter Schock. Ich konnte nicht viel aus ihm heraus bekommen." "Ich nehme das Auto", wollte Banfini gerade sagen, als ihm die Schlüssel für den Firmenwagen schon aus Anna's Richtung entgegen flogen. Der Alfa Kombi stand die meiste Zeit in der Garage. Nur einmal in der Woche, wenn Banfini zur Besprechung in die Hauptverwaltung nach Lecce fahren musste, wurde er fort bewegt. Auf dem Weg zur Basilica die am äußersten Zipfel von Santa Maria di Leuca lag, überlegte Banfini, was er am Tatort als erstes zu tun hatte. Schließlich kam es nicht oft vor, dass eine Leiche in dieser Provinz gefunden wurde. Meistens handelte es sich dann auch um natürliche Todesfälle.

Padre Pio wartete schon vor dem Tor auf Banfini. "Guten Morgen, Padre. Was ist passiert?" "Commissario, gut dass sie

da sind. Heute morgen als ich mich gerade auf den Weg zum Friedhof machen wollte, viel mir auf, dass die Tür zum Glockenturm offen stand. Ich ging hinauf um nach dem Rechten zu sehen und da sah ich sie. Sie hängt an einem Seil. Ganz nackt.."

Während der Padre erzählte, ging er schon voraus in Richtung Turm. Banfini folge ihm und versuchte sich, während er die Treppe hinauf stieg auf das vorzubereiten was vor ihm lag. Stufe um Stufe folgte er dem Padre den alten Turm hinauf. Es

war sehr kalt und feucht in dem Gemäuer. Durch die kleinen Fenster kam nicht viel Licht und Banfini geriet schon leicht

außer Atem. Der oberste Raum aber war durch die vielen Fenster ringsherum lichtdurchflutet. Genau in der

Mitte zwischen den zwei Hauptglocken hing eine junge Frau. Der Strick hielt sie um ihren Hals. Die langen, blonden Haare

verdeckten ihr Gesicht und den größten Teil ihres Oberkörpers. Ansonsten schien sie unverletzt.

Banfini schaute sich genau um. In einer Nische stand eine Leiter und ein bisschen Werkzeug.

Auf dem alten Steinfußboden waren keine Spuren sichtbar. Ein verlassenes Vogelnest lag auf einem Fenstersims, seine

Bauherren würden wohl bald aus dem Süden zurück kommen. Von den Kleidern des Mädchens fehlte jede Spur.

Weiter konnte Banfini nichts entdecken. Der Padre und er sprachen erst wieder als sie wieder unten angekommen waren.

"Ich werde in Lecce anrufen und ein paar Leute von der Spurensicherung und einen Pathologen anfordern. Danach sehen wir

weiter." Der Padre nickte: "Kommen sie mit herein. Ich mache uns solange einen Kaffee."

Banfini folgte dem Geistlichen in seine Gemächer. Er war überrascht wie wohnlich die privaten Räume dieser Basilika wirkten.

Er kannte sonst nur den großen Saal mit dem Altar. Bei einer Sonderführung vor ein paar Jahren hatte man auch einen Teil der unterirdischen

Gänge und Grabstätten gezeigt. Sehr viel angenehmer saßen die beiden nun in zwei alten Ledersesseln vor dem

Fenster. Von hier aus konnte man die 197 Stufen an den Felsen hinab zum Meer sehr schön sehen. Doch Banfinis Aufmerksamkeit

galt den den vielen Büchern. Der Raum war eine Art Bibliothek und gab viel von Padre Pios Persönlichkeit

wieder. Banfini kannte ihn bereits seit seiner Kindheit. Von ihm hatte er seine ersten Gitarrengriffe gelernt und an der

Kirchenorgel hatten sie so manches Kirchenlied neu creiert. "Ist die Tür zum Turm normalerweise verschlossen?" fragte

er den Padre jetzt. "Ja. Das Schloss war aufgebrochen," antwortete dieser. "Ist bei so einem alten Ding wohl keine

große Sache. Aber ich bin ganz sicher, dass es gestern Abend noch in Ordnung war. "

Draußen waren ankommende Autos zu hören und sie gingen hinaus um die Kollegen aus Lecce zu begrüßen.

"Dottore, danke dass sie so schnell kommen konnten", begrüßte Banfini den Pathologen Luigi Pirandello.

"Lorenzo! Ich war schon lange nicht mehr hier draußen. Hätte mir allerdings einen erfreulicheren Anlass gewünscht."

Von nun an ging alles sehr schnell. Jeder wusste was er zu tun hatte und knapp zwei Stunden später wurde

die Leiche des jungen Mädchens abtransportiert und Banfini stand alleine vor dem Eingang zum Glockenturm.

Ein Blick zur Uhr verriet ihm, dass es zu spät war um zum Mittagessen nach Hause zu fahren. Also rief er Laura mit dem Handy an um ihr kurz Bericht zu erstatten. Dann ging er noch auf einen Sprung mit

Panino

hinunter zum Meer. Mittlerweile hatte die Sonne genug Kraft um die Beiden ein bisschen aufzuwärmen.

Und so hielten sie es länger aus als sonst, in letzter Zeit. Lorenzo kam an einem Fels vorbei, der zum Hinsetzen einlud. Als er der Aufforderung gerade folgen wollte, entdeckte er drei Zigarettenkippen im Sand, daneben eine leere Flasche Wein. Ein Salento Primitivo. Er zog eine Packung Tempo aus seiner Jackentasche um die Utensilien ohne Fingerabdrücke mitnehmen zu können.

Zurück im Büro gab er sie Anna. Sie verpackte die Sachen und brachte sie zur Post. Das Labor in Lecce würde sicher morgen Bericht erstatten. Banfini telefonierte derweilen mit seinem Chef dem Vice-Questore Paolo Rizzardi. Banfini war kein großer Freund von Rizzardi. Er war ein einfältiger Wichtigtuer, dem es am meisten darauf ankam was andere von ihm hielten. Rizzardi war ganz aufgeregt wegen des toten Mädchens. "Wir müssen sofort alle Vermisstenanzeigen durchgehen !" Als ob Banfini darauf nicht auch selbst gekommen wäre! "Wenn Pirandello die Ergebnisse der Autopsie hat, geben sie mir gleich Bescheid. Glauben Sie es war Selbstmord?" Banfini überlegte kurz: "Ich glaube nicht, dass sich dazu jetzt schon etwas sagen lässt." "Mmmh," Rizzardi schien nicht sehr zufrieden mit der Antwort, aber für Banfini war es immer ein kleiner Genuß seinen Vorgesetzten im Ungewissen zu lassen. Den Rest des Nachmittages verbrachte Banfini damit grübelnd aus dem Fenster zu sehen, dabei trank er Kaffee und aß ein Stück von Anna's selbstgebackenem Käsekuchen. Ihrem Mann gehörte die Bäckerei hier in Santa Maria di Leuca und davon profitierte der Commissario natürlich gerne. Anna sah in der Zeit alle Vermisstenanzeigen im Computer durch. Keine schien mit dem toten Mädchen übereinzustimmen.

Schließlich nahm Anna den Heimweg über den Markplatz um noch in der Bäckerei vorbei zu sehen. Dort brachte sie sich auf den neuesten Stand des Dorftratsches - was zur Lösung schwieriger Fälle manchmal mehr beitrug als sämtliche Laborberichte. Banfini ging direkt nach Hause. Das heißt - unterwegs kaufte er noch einen Strauß Tulpen - die ersten in diesem Jahr. Das alte Natursteinhaus lag am Ortsrand von Leuca umgeben von einem kleinen Garten. Schon von weitem sah er den dreijährigen Leandro auf seiner Schaukel wippen. Als er den Papa und Panino entdeckte, rannte er den Beiden sofort entgegen. "Papa, Papa, heute gibt es Schweinshaxe und Knödel, wie in München. Die Mama hat das Rezept extra für Dich besorgt." Banfini lächelte. Als er Laura noch nicht sehr lange kannte, waren sie zum Valentinstag nach München gefahren und hatten dort in einem Brauhaus Schweinshaxe gegessen. Seitdem schwärmte Banfini davon.

Kapitel 2

Am nächsten Morgen hörte Banfini schon das Telefon klingeln, bevor er die Tür zur Questura aufgeschlossen hatte. Dabei war er extra eine halbe Stunde früher aufgestanden, weil er sich schon dachte, dass es heute viel zu tun geben würde. Es war ein Kollege aus Lecce. Ein Mädchen wurde vermisst auf das die Beschreibung passen könnte. Die Mutter würde gegen zwölf Uhr in das Labor von Pirandello kommen. Banfini wollte auf jeden Fall früher da sein, um vorher noch die Ergebnisse der Autopsie mit dem Pathologen zu

besprechen.

Der Alfa kam also schon wieder aus der Garage. Panino musste diesmal bei Anna bleiben. Im Labor von Pirandello hatte ein Hund nichts zu suchen. Kurz nach elf kam Banfini dort an. "Buon giorno, Luigi, wie geht es Dir?" "Danke. Recht gut." "Was hast Du heraus gefunden?" "Der Tod trat gegen 01:00 Uhr nachts ein.

Todesursache - Erstickten. Keine Anzeichen auf einen Kampf oder etwas ähnliches. Im Magen waren Spuren eines relativ starken Sedativums und Rotwein zu finden." "Das heißt, es bleibt alles offen?" "Sieht so aus. Tut mir leid, Lorenzo. Mehr kann ich nicht tun. Ach doch, sie war schwanger. Dritter Monat" "Aha... Vielen Dank, Dottore. Ich habe eine Flasche Rotwein unten am Strand gefunden und sie ins Labor geschickt. Kannst Du überprüfen, ob es der gleiche Wein wie in ihrem Magen ist?" "Natürlich kein Problem" "Wie erwarten eine Dame. Ihre Tochter wird seid gestern vermisst. Sie soll sich das Mädchen mal ansehen." "Ich weiß Bescheid. Lass Euch dann mal alleine", antwortete der Pathologe, während er seinen Kittel auszog und den Raum verließ.

Banfini sah sich um. In der Mitte des Raumes stand die Liege mit dem zugedeckten Mädchen. Was muss es für eine Mutter heißen ihr Kind so vor sich zu haben? Er dachte an Leandro und spürte einen Kloß im Hals, als es klopfte. Er ging zur Tür und öffnete sie. Draußen stand eine blonde Frau. Ende Dreißig. Sehr elegant. Er erkannte sie sofort. "Maria? Was machst Du hier? Wie geht es Dir?" Die Frau schien genauso überrascht und verwirrt: "Lorenzo..., ich soll eine Leiche identifizieren. Seit gestern wird Chiara vermisst." Ihre Stimme brach und Tränen rollten über ihre Wangen. Banfini zog es das Herz zusammen. Ausgerechnet Maria. Sie war seine Jugendliebe. Seine erste Freundin. Schon vor ungefähr zwanzig Jahren war sie nach Brindisi gegangen und hatte dort einen Juwelier geheiratet. "Oh Maria, das tut mir so leid. Das Mädchen wurde in Leuca gefunden. Deshalb bin ich der zuständige Commissario." Er wusste nicht was er tun sollte. Schließlich konnte er ihr diese schwere Bürde nicht ersparen. Und er wusste wie sehr auch sie es endlich hinter sich bringen wollte. Endlich Gewissheit haben wollte... "Schau sie dir einmal an. Vielleicht ist sie es gar nicht". Er hob das Tuch nur ein kleines Stück, da entfuhr Maria schon ein lautes Schluchzen und sie knickte leicht zur Seite. Banfini fing sie auf. Nahm sie in den Arm und führte sie zu einem Stuhl am Fenster. "Setz Dich, Maria. Es tut mir so leid". Sie saß auf dem kleinen Holzstuhl und lehnte sich an Banfini, unfähig noch etwas zu sagen. Minuten vergingen. "Maria, ich bringe Dich nach draußen. Da kannst du ein bisschen Luft schnappen." Sie nickte und er führte sie nach draußen in einen kleinen Hinterhof. "Setz Dich hier auf die Bank. Ich besorge uns einen Kaffee". Maria folgte ihm. Drinnen besorgte die Empfangsdame der Hauptverwaltung zwei Tassen Kaffee und einen Grappa. Auf einem kleinen Tablett brachte Banfini alles nach draußen zu Maria. Sie starrte ins Leere. Banfini wusste, dass es manchmal lange dauerte bis man die Nachricht vom Tod realisiert hatte. Maria trank zuerst den Grappa und nippte dann zaghaft am Kaffee. "Wie ist sie gestorben?" Banfini räusperte sich: "Sie wurde in der Basilica gefunden. Im Glockenturm. Erhängt. Ich bin mit meinen Ermittlungen noch nicht sehr weit gekommen." Banfini ließ ihr Zeit um die Neuigkeiten etwas zu verdauen. "Wann hast du sie das letzte Mal gesehen?" Maria schien ihn gar nicht zu hören. "Maria, soll ich dich vielleicht nach Hause bringen?" Sie nickte. Also stand er auf und nahm sie

wieder
am Arm. Das Tablett ließ er einfach stehen.

Er wusste, dass Maria in einer Wohnung über dem Juweliergeschäft ihres Mannes wohnte. Er hatte sie zwei oder dreimal zufällig in Brindisi getroffen, wenn er dort etwas zu erledigen hatte. Also fuhr er einfach dort hin. An der Haustür fasste er sich ein Herz: "Ich hätte natürlich noch einige Fragen. Aber ich kann auch ein anderes Mal vorbei kommen?"

"Nein. Komm mit rauf. Ich möchte jetzt nicht allein sein." Banfini fogte ihr in den ersten Stock. Es war ein sehr schönes, altes Stadthaus. Die Wohnung war, wie er erwartet hatte, sehr stilvoll und mit kostbaren Möbelstücken ausgestattet.

Maria führte ihn in einen kleinen Salon. "Mario ist geschäftlich in Rom. Er verhandelt mit einem neuen Lieferanten."

Sie stand etwas verloren vor dem Kamin und wusste offenbar nicht Recht was sie zu tun hatte. "Du hast doch noch einen Sohn," fragte Banfini deshalb. "Marcello. Er müsste bald von der Schule zurück sein. Er weiß noch nicht, dass

Chiara vermisst wurde." Sie fasste sich an die Lippen und wieder rannen Tränen aus ihren leeren Augen. "Wann hast

Du Chiara zum Letzten Mal gesehen?" fragte Banfini erneut. "Am Samstag. Sie wollte übers Wochenende aufs Land

fahren. Zu ihrem Freund. Seine Eltern besitzen ein Weingut bei Cellino San Marco. Sie wollte am Dienstag zurück

sein." Ihr Blick ging wieder ins Leere. "Und weiter? Wann habt ihr sie vermisst gemeldet?" "Am Dienstag stand

Rafale, ihr Freund, mit einem großen Strauß Blumen vor der Tür. Ich fragte, ob Chiara nicht bei ihm auf dem Land

sei und er erzählte, dass er übers Wochenende in Neapel bei einer Fortbildung gewesen wäre und er sich am Valentins-

tag hier mit ihr treffen wollte.. Daraufhin riefen wir bei einigen Freundinnen an. Niemand wusste etwas." "Ich verstehe,"

sagte Banfini sanft. "Komm setzt Dich erstmal." Als Maria sicher im Sessel saß fuhr er fort. "Wusstest Du, dass sie

schwanger war?" Maria schüttelte den Kopf und seufzte. Wenn er ihr nur irgendwie helfen könnte. "Kannst Du nicht Deinen

Mann anrufen und ihm sagen, dass er früher zurück kommen soll?" Das war das Einzige was ihm momentan einfiel.

"Ja. Natürlich." Sie stand auf und ging zum Telefon im Flur. "Maria. wo ist Chiaras Zimmer. Ich würde mich solange ein

bisschen darin umsehen." "Es ist oben. Die letzte Tür auf der rechten Seite." Banfini sah am Ende des Flurs schon

den großen Treppenaufgang. Chiara's Zimmer war sehr geräumig. Im vorderen Bereich gab es eine kleine Sitzecke,

ein Tischchen und einen großen Schreibtisch vor dem Fenster. Banfini viel sofort die Weinflasche auf dem Boden

neben dem Sofa auf. Es war die gleiche wie am Strand. Wieder nahm er ein Taschentuch und hob sie auf. Cantine Due Palme, stand darauf. Das ist das Weingut. Er ging zum Schreibtisch. Er sah etwas

unordentlich aus. Offenbar studierte Chiara Psychologie. Auf dem Kalender stand am 14. Februar - Rafaele Abendessen -. Weiter

war in dieser Woche nichts eingetragen. Das Zimmer führte ums Eck. Dort stand ein großes Himmelbett. Ein Fernseher. Gegenüber

ging es auf einen kleinen Balkon. Auch hier war nichts Auffälliges. Es hingen ein paar Sachen zum Auslüften draußen.

Hinter dem Bett befand sich das Ankleidezimmer. An den Schuhen und Kleidungsstücken erkannte

Banfini, dass Chiara einen für ihr Alter sehr klassischen Stil und durchaus kostspieligen Geschmack hatte.

Von unten drangen Stimmen herauf. Offenbar war Marcello nach Hause gekommen. Banfini ging wieder nach unten.

Er fand die Beiden in der Küche. Maria weinte und Marcello versuchte sie zu trösten. Er sah auf als Banfini den Raum betrat. Banfini nahm sofort die große Ähnlichkeit des Jungen mit seiner Mutter war. Nur die Haare waren dunkler. Er war ungefähr fünfzehn oder sechzehn. Wirkte sehr sportlich und etwas verschlossen. "Ich bin Commissario Banfini. Deine Mutter und ich kennen uns von früher. Es tut mir sehr leid, was mit Deiner

Schwester passiert ist." Der Junge grüßte und gab ihm die Hand. "Kommt Dein Mann nach Hause?" fragte Banfini

an Maria gewandt. "Ja. Heute Abend ist er zurück." Ihre Augen waren nun ganz geschwollen und Banfini verspürte den

starken Drang die Beiden nun allein zu lassen. "Maria, hier ist meine Nummer. Wir sollten noch einmal telefonieren.

Es gibt noch ein paar Dinge zu klären, aber jetzt will ich euch erst einmal alleine lassen." Der junge Marcello brachte

ihn zur Tür. Banfini war erleichtert, die Luft auf der Straße einzuatmen. Gegenüber sah er ein kleines Cafe. Ein

Blick zur Uhr verriet ihm, dass es bereits nach zwei Uhr nachmittags war und ihm viel ein, dass er noch nichts gegessen

hatte. Er bestellte eine Focaccia. Ihm wäre auch nach einer schönen Pasta zumute gewesen, aber er wusste, dass Laura

nicht begeistert wäre, wenn er ohne Appetit nach Hause käme.

-3-

An diesem Abend gingen Laura und Banfini erst sehr spät zu Bett. Sie saßen noch lange vor dem Kamin und sprachen

über die mysteriösen Ereignisse. Am Morgen ließ Banfini sich ein bisschen mehr Zeit. Nach seinem ausgedehnten

Spaziergang mit Panino fand Anna im Büro über das Internet heraus, dass die Cantine due Palme in Cellino San Marco

ihren Sitz hatte. Für Banfini natürlich keine Überraschung. Er machte sich gleich nach der ersten Tasse Kaffee auf den Weg.

Der Hund durfte diesmal mit. Ein kleiner Ausflug zu einem Weingut würde ihm sicher gut gefallen. Und Panino hatte dem

Commissario auch schon so manchen Dienst während einer Ermittlung erwiesen.